

Des einen Freud', des anderen Leid

Medienpiraterie in Malaysia

von Sandra Ziegegeist

Malaysia gilt als eine Hochburg der Medienpiraterie. Musik-CDs, Video-DVDs und Software — das alles und noch viel mehr ist erhältlich auf den Märkten Malaysias. Doch das ist nur die Spitze des Eisberges, denn ein Großteil der raubkopierten Medien wird exportiert und findet weltweit seinen Abnehmer. Eine Entwicklung, die die malaysische Regierung zu effektivem Handeln zwingt.

Als Tourist in Malaysia kann man nicht nur die malerischen Strände genießen — Malaysia offenbart sich seinen Besuchern darüber hinaus auch als wahres Shopping-Paradies. Von Markenklamotten über Musik-CDs, Computerspiele und Video-DVDs ist fast alles erhältlich, und das zu niedrigsten Preisen. Aber der Schein trügt, denn oftmals handelt es sich bei diesen ‚Markenprodukten‘ um Raubkopien der Originale. Malaysia zählt zu den Ländern, die als führend und äußert waghalsig in Sachen Markenpiraterie, insbesondere hinsichtlich raubkopierter Software, Musik und Videos, gelten. Während mehr und mehr illegale Produktionsstätten in China und Hongkong geschlossen werden, entwickelt(e) sich Malaysia zu einem attraktiven Standort für Software-Piraten. Medienpiraterie geschieht hier jenseits des Brennens einer Musik-CD für den Hausgebrauch. Die organisierte Herstellung und der weltweite Vertrieb raubkopierter Musik oder Software durch (Piraten-)Firmen stellt für die malaysische Regierung ein immer größer werdendes Problem dar.

Status Quo in Malaysia

Im Jahre 2000 hat die malaysische Regierung aus diesem Grund mit dem »Optical Disk Act 2000« die Vergabe von Lizenzen an die Hersteller von CDs eingeführt, um die boomende CD-Piraterie zu bän-

digen. Zurzeit sind 44 Fabriken registriert und somit offizielle Hersteller von Compact Disk (CDs) in Malaysia. Diese produzieren circa neun Millionen CDs pro Tag, was die Nachfrage im Land selbst um ein Zehnfaches übersteigt. An die Vergabe der Lizenzen sind spezifische Fabrikcodes gebunden, die bei der Herstellung in die CDs eingeschrieben werden. Doch auch diese Sicherheitsvorkehrungen werden von einigen Herstellern umgangen, indem sie die Codes auf den CDs löschen, um raubkopierte CDs zu produzieren. Die *Recording Industry Association of Malaysia* (RIM) geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass derzeit mindestens zwölf malaysische Fabriken CDs für den Export nach Großbritannien, Indien und Lateinamerika illegal kopieren. Bei den raubkopierten CDs handelt es sich überwiegend laut RIM um Musik- und Video-CDs sowie Software, aber auch pornographische CDs. Es wird vermutet, dass jede dieser Fabriken eine Kapazität zur Herstellung von ungefähr 20.000 raubkopierten CDs pro Tag erreicht.

Nach Angaben von RIM beträgt der daraus resultierende geschätzte jährliche Verlust für die lokale und internationale Musikindustrie j circa 100 Millionen Ringit (26,53 Millionen US-Dollar). Neben der Musikindustrie ist vor allem auch die Pay-TV-Industrie Asiens betroffen. So wird angenommen, dass diese im Jahr 2006 mehr als 964 Millionen US-Dollar an Gewinnen aufgrund des blühenden Geschäfts mit Film-

Raubkopien einbüßen wird. Aber auch die Regierungen und die Wirtschaft vieler asiatischer Staaten sind Leidtragende dieser Entwicklungen. Die Staaten verlieren vermutlich im Jahr 2005 mehr als 267 Millionen US-Dollar aufgrund fehlender Steuereinnahmen und Lizenzgebühren als ein Resultat raubkopierter Kabel- und Satellitenfernsehprogramme. Für die asiatische Region gehen Prognosen der *Cable and Satellite Broadcasting Association of Asia* von einem Anstieg der Medienpiraterie auf elf Prozent im Jahre 2005 aus.

Überraschend erscheinen in diesem Kontext allerdings Studien für Malaysia, die für das Jahr 2005 einen Rückgang der TV-Piraterie gegenüber dem Vorjahr verzeichneten. Trotz dieser positiven Tendenzen wurde die Regierung Malaysias im Jahre 2002 mit Rückschlägen konfrontiert, als organisierte kriminelle Vereinigungen ihre Herstellung von CD-Raubkopien auf große Schiffe im offenen Meer vor die malaysische Küste verlagerten. Den malaysischen Behörden waren somit die Hände gebunden, da die Schiffe der Betreiber in internationalen Gewässern ankerten. Die malaysische Polizei teilte mit, dass an Bord dieser Schiffe tausende raubkopierte Musik- und Video-CDs produziert und über verschiedene Häfen entlang der malaysischen Küste verkauft und verteilt werden.

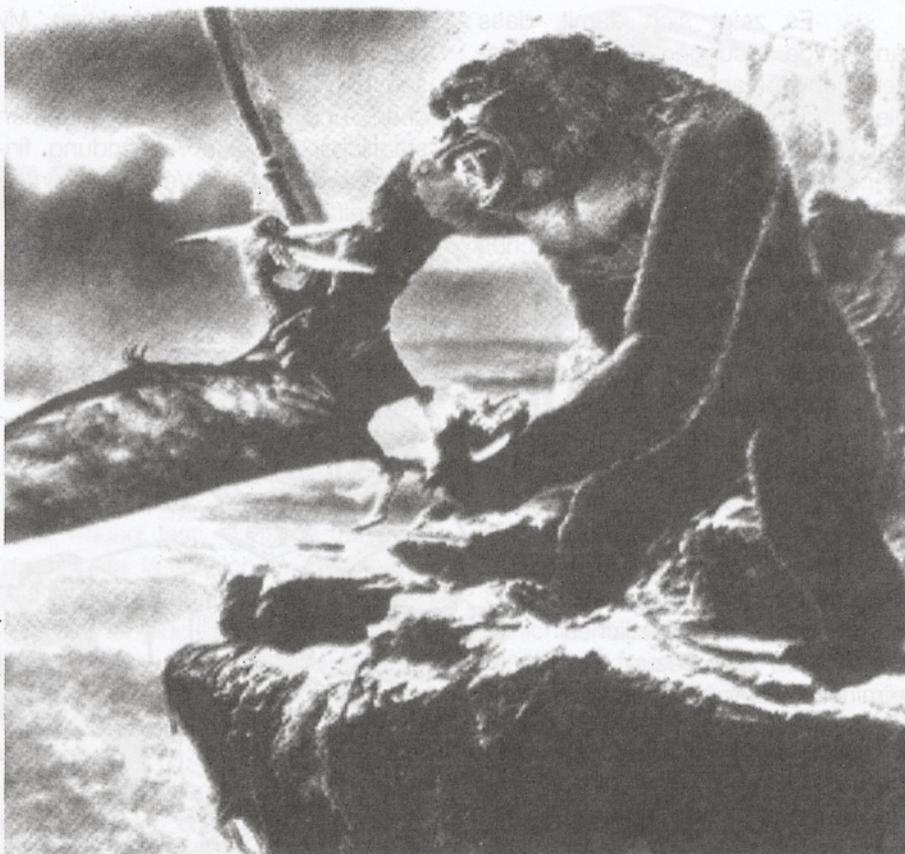
Die Autorin ist zurzeit Praktikantin der Südostasien Informationsstelle und Diplom Medientechnikerin.

Auch die Software-Industrie bleibt von der Piraterie in Malaysia nicht verschont. Experten sprechen in diesem Zusammenhang von einer sogenannten »Verstümmelung der Software-Industrie«. Sie gehen davon aus, dass es sich bei circa 61 Prozent der genutzten Computersoftware im Land um illegale Kopien handelt. So wurde für das Jahr 2005 der offizielle Start des Verkaufs des neuesten Microsoft Betriebssystem erwartet. Allerdings waren bereits mehr als ein Jahr zuvor raubkopierte Versionen des Betriebssystems in Malaysia erhältlich. Die Software, die in der Stadt Johore Baru verkauft wurde, kostete weniger als zwei US-Dollar. Trotzdem sich die Entwicklung der Systems noch in der Anfangsphase befand und es somit als äußerst instabil eingestuft wird, erfreute sich das Produkt bei Piraten wie auch Konsumenten großer Beliebtheit und Nachfrage. Spätestens nach dem Beginn des offiziellen Verkaufs werden sich deshalb auch Raubkopien der Endfassung und der ihr zugehörigen Anwendungen auf dem malaysischen Markt finden lassen. Allerdings enthalten diese Versionen öfter Viren oder sind unvollständig, und die Nutzer haben meist keinen Anspruch auf die nötigen Upgrades.

Der internationale Druck auf die Regierung verschärft sich

Angesichts der aktuellen Verluste diverser Industrien gerät die malaysische Regierung zunehmend unter internationalen Druck. Ihr wird vorgeworfen, nicht entsprechend auf diese gesetzeswidrigen Aktivitäten der Marken-Piraten zu reagieren, obwohl eindeutige Beweise der CD-Piraterie in Malaysia durch RIM vorlägen. Die malaysische Regierung macht unter anderem zu hohe Preise der Originale für das enorme Ausmaß der Piraterie verantwortlich. Sie schlägt deshalb vor, fixe Preise für Musik-, Video- und Softwareprodukte einzuführen, wie es sie auch mit Geflügel und Benzin getan hat. Ob diese Maßnahmen zum erhofften Erfolg führen werden, bleibt fraglich.

Die bisher von der malaysischen Regierung eingeleiteten Schritte zur Bekämpfung der Medien-



aus: New York Times, 5. Sept. 2005

Die 998ste King-Kong-Verfilmung und die zweimillionste Raubkopie

Piraterie, wie beispielsweise die Schließung von Geschäften, die illegale Raubkopien vertreiben, bieten eher kurzfristige Lösungen. Es stellt sich deshalb die Frage: Wie können Langzeit-Lösungen gestaltet werden und wo sollten diese ansetzen? Interessant erscheint hier auch die Frage: Warum ist der Handel mit Plagiaten und Fälschungen so lukrativ in Malaysia?

Hintergründe

Zum einen sind organisierte kriminelle Schmugglerringe aufgrund intensiver Verfolgung, hoher Strafen und stark sinkender Zollsätze gezwungen, sich umzuorientieren und verlagern ihre Geschäfte deshalb auf die Herstellung und den Vertrieb von Raubkopien. Andererseits ist das Raubkopien-Geschäft, was die gesetzlichen Strafen anbelangt, mit einem relativ geringen Risiko verbunden. Obwohl Malaysia über strenge gesetzliche Regelungen hinsichtlich des Copyright verfügt, werden meist nur Geldstrafen verhängt beziehungsweise gelangen beschlagnahmte Produktionstechniken für gewöhnlich an die Raubkopierer zurück. Darüber hinaus ist vor allem die Mu-

sik-Piraterie eine solch profitable Einnahmequelle, dass deren Bekämpfung oft durch korrupte Behörden verhindert wird.

Betrachtet man das Problem Medien-Piraterie in seiner gesamten Komplexität, so sind für das Ausmaß in Malaysia nicht nur die Hersteller und Händler verantwortlich zu machen. Vielmehr sollte auch nach den Auftraggebern und Konsumenten der raubkopierten Produkte gefragt werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit scheint es sich bei den Auftraggebern um ausländische Firmen zu handeln, die diese Produkte gewinnbringend auf dem europäischen oder asiatischen Markt vertreiben. Am Ende der Wertschöpfungskette stehen die Konsumenten, die großes Interesse an raubkopierten Produkten zeigen und aufgrund der billigeren Preise eventuelle Mängel in der Qualität in Kauf nehmen. Aber auch hier lohnt es sich, stärker zu spezifizieren. Für malaysische Endnutzer stellen raubkopierte Versionen von Musik-, Video-, oder Software-CDs oftmals die einzige Möglichkeit dar, um überhaupt Zugang zu diesen Medien zu haben. Im Gegensatz dazu sparen finanzkräftigere Nutzer beträchtliche Beträge durch die Nutzung illegal kopierter CDs.

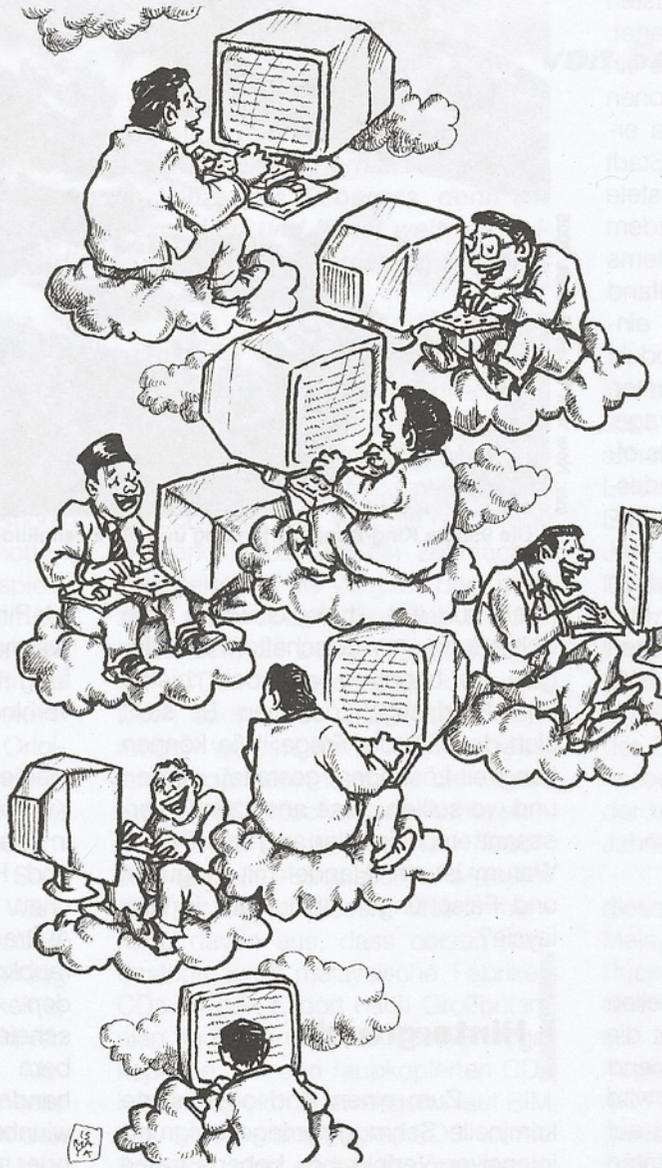
Es zeigt sich damit, dass langfristige Lösungen an verschiedenen Punkten ansetzen müssen, um diese adäquat zu gestalten. Einerseits müsste auf Seiten der einkommensstarken Endnutzer ein Umdenken hinsichtlich ihrer Konsumgewohnheiten erfolgen. Ein solches Umdenken zu erzeugen wird sicher viel bildungspolitische Arbeit in Anspruch nehmen und steht bis dahin in der Realität angesichts der großen Preisunterschiede zwischen Original und Kopie auf recht wackeligen Füßen.

Andererseits sollte die Regierung eine wesentlich striktere Umsetzung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen in Bezug auf kriminelle Vereinigungen verfolgen, da diese die Gewinne aus dem Kopiergeschäft oftmals für terroristische Zwecke nutzen. Darüber hinaus fordert die *International Intellectual Property Alliance* in ihrem Jahresbericht 2005 eine Modernisierung des Urheberrechts und des »Optical Disk Law« in Malaysia.

Linux versus Microsoft-Light?

Die Software-Industrie reagierte bereits auf die horrende Entwicklung der Piraterie in Malaysia. So setzte Microsoft mit dem Start einer Windows-Light-Version in den jeweiligen Landessprachen für Thailand, Malaysia und Indonesien im Jahre 2004 auf eine veränderte Preispolitik. In diesen Ländern wird das Betriebssystem unter dem Namen *Windows XP Starter Edition* für zwölf Monate zu einem Preis von 35 US-Dollar angeboten. Bei der angebotenen Version handelt es sich um eine abgespeckte Version der Vollversion, das heißt es können nur drei Anwendungen gleichzeitig laufen, und pro Anwendung können nur drei Fenster geöffnet werden. Weiterhin wird der Desktop mit einer Auflösung von 800x600 Pixel dargestellt und die Einrichtung eines lokalen Netzwerkes ist auch nicht vorgesehen. Erste Arbeitsschritte mit Windows und beim Surfen im Internet soll

die überarbeitete Hilfefunktion *My Support* erleichtern. Die Version soll somit vor allem PC-Anfänger ansprechen und bevorzugt im Rahmen staatlicher Projekte Anwendung finden. Ob diese Light-Version aufgrund der vielfältigen Einschränkungen eine wirkliche Alternative zu einer raubkopierten Vollversion für die Endnutzer darstellt, wird sich zeigen.



Microsoft hat außerdem im Jahr 2004 die Preise für die Windows XP Vollversion in Malaysia gesenkt, ebenfalls im Zuge eines Regierungsprogramms, namens *PC Gemilang*. Mit PC-Preisen (inklusive Monitor und Betriebssystem) zwischen 200 und 300 US-Dollar orientieren sich die Anschaffungskosten stärker an den Einkommensverhältnissen im Land. Darüber hinaus verhandelt die *Association of the Computer and Multimedia Industry of Malaysia* mit verschiedenen Banken über Finanzierungsmöglichkeiten für einkommensschwache Bevölkerungsteile.

Eine noch preiswertere legale Alternative zu Microsoft-Produkten liegt für den Konsumenten in der Nutzung der Open-Source-Software Linux. Dieses Betriebssystem wie auch Open-Source-Anwendungen stehen ihren Nutzern unentgeltlich zur Verfügung. Diese Idee findet auch zunehmend in malaysischen Behörden und Firmen Beachtung, wie die Aussage von Amar Leo Moggie, Minister für Energie, Kommunikation und Multimedia, im Jahre 2003 zeigt: »Open-Source-Software gibt uns und anderen Entwicklungsländern die Chance, ihre wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben.« Malaysia bekräftigt somit den Einsatz von Linux und unterstützt die Nutzung und Entwicklung der Open-Source-Software im eigenen Land. Die malaysische Regierung subventionierte deshalb im Jahr 2004 auch PCs mit vorinstalliertem Linux. Ein ähnliches Programm der thailändischen Regierung im Jahr 2003 katapultierte den Linux-PC innerhalb weniger Monate auf den Spitzenplatz bei der Anzahl verkaufter PCs, was den großartigen Erfolg des Programms zeigt.

Deutlich wird an diesen Maßnahmen, dass das Zusammenwirken verschiedener Institutionen Wege in Richtung legale Nutzung zumindest für den Softwarebereich ebnet. Betrachtet man die Maßnahmen als unmittelbare Reaktionen auf die Piraterie, so könnte man sagen, dass die Piraterie, wenn auch in brachialer Weise, durchaus zu einer Demokratisierung des Zugangs zu Medien beiträgt. Was die Piraterie von Musik- oder Video-CDs betrifft, ist zu hoffen, dass vergleichbare Alternativen geschaffen werden, und bis dahin gilt – je nach Perspektive des Betrachters – was des einen Freud, ist des anderen Leid.